

Alexander W. Belobratow

(Univ. St. Petersburg, Präsident des Russischen Germanistenverbandes)

### **„Es geht uns gut (?!)“: Russische Nachwuchsausbildung in der Germanistik**

1. Promotionsstatistiken im Bereich „Germanistik“ in Russland flößen gesunden Optimismus ein: von 2001 bis 2007 ca. 80 Dissertationen pro Jahr, Gesamtzahl läuft also auf über 560 (ca. 450 linguistische und ca. 110 literaturwissenschaftliche Promotionen). Auch organisationsgeographisch schaut das Bild sehr solide aus: über 40 Universitätsstädte weisen stolz ihre NachwuchsgermanistInnen vor. Im Publikationsbereich sind in den letzten 9 Jahren ca. 360 germanistische Monographien vorzuweisen (230 aus der linguistischen und 130 aus der literaturwissenschaftlichen Feder).
2. Die Basis für die angeführten Angaben bildete bis 2009 die sog. Diplomausbildung (10 Semester mit der Qualifikation „Germanistische Philologie: Lehramt für Deutsch und deutsche Literatur“). Seit 2009 ist das neue Ausbildungssystem das alte vollständig ersetzt (Bachelor - 8 Semester - mit der Qualifikation „Linguistik der deutschen Sprache“ und Master - 4 Semester - mit einem ziemlich breiten Angebot der Fachrichtungen (sowohl in der Linguistik als auch in der germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft). Die Stufe I bietet laut neuen Programmen die erweiterte und vertiefte linguistische Germanistenausbildung (Anteil der Literaturfächer ist bis auf 50% reduziert, die Qualifikation „Deutsche Literatur“ gibt es für die Stufe nicht mehr). Die Stufe II setzt im linguistischen Bereich die Ausbildung auf einer höheren Ebene fort, im literatur- und kulturwissenschaftlichen Bereich werden die Studierenden mit einem neuen Material und neuen Fragestellungen konfrontiert, wobei das Basiswissen bei den Studierenden mit dem B.A.-Abschluss deutlich mangelhaft zu sein scheint.
3. Die Doktorandenausbildung hat ihre früheren Organisationsformen und –strukturen behalten (3 Jahre).
4. Zur positiven Seite der germanistischen Nachwuchsvorbereitung in Russland gehören: a) aktive Einbeziehung der Doktoranden in den wissenschaftlichen Ideen- und Wissensaustausch in Form von Doktorandenkolloquien; b) Anforderung, im Laufe der Doktorandenzeit nicht weniger als 3 wissenschaftliche Aufsätze zu publizieren und an wenigstens 2 wissenschaftlichen Konferenzen zu referieren; c) auf der Ebene des Russischen Germanistenverbandes wird es bemüht, die Doktoranden (als Gastmitglieder des Verbandes) zur aktiveren Zusammenarbeit einzuladen; d) Einflechtung des germanistischen wissenschaftlichen Nachwuchses in den komparatistischen Kontext; e) das hohe Stipendienangebot seitens des DAAD (in Form der Ausschreibungen und der germanistischen Institutspartnerschaft) und ÖAD, das den Doktoranden erlaubt, einen Teil

ihrer Doktorandenausbildung und –forschungen in Deutschland bzw. Österreich zu realisieren/

5. Als Problemzonen sollen folgende bezeichnet werden: a) das immense Qualitätsgefälle der Promotionen; b) das Fehlen der aktiven Vernetzung im Bereich der Nachwuchsvorbereitung; c) die oftmals kaum zu begrüssende Enge bzw. Stereotypie der wissenschaftlichen Problemstellung in den Dissertationen; d) das vollständige Ausbleiben der wissenschaftlichen Doppelbetreuung (russisch-deutsch) und Begutachtung; e) ein gewisser methodologischer Rückstand bzw. undifferenzierter Methodologienpluralismus.
6. Eine weitergehende Vernetzung und Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen in Deutschland und Österreich, die virtuelle Kommunikation über das Internet sind Möglichkeiten, die die Engpässe der russischen Nachwuchsgermanistik zu überwinden helfen können. Die wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit ist auch unentbehrlich, u.a. im Bereich der Anerkennung der ausländischen Publikationen der russischen GermanistInnen seitens des Staatlichen Wissenschaftlichen Qualifikationsausschusses.